

neben den König tritt, ist in der letzten Zeit, besonders in den osteuropäischen Staaten, viel erörtert worden. Man kann es daher dankbar begrüßen, daß sich H. entschlossen hat, eine Reihe von Studien, die sich mit diesem Problem befassen, in einem Band zu vereinigen. Das ist in diesem Falle umso erwünschter, weil einige dieser Aufsätze, die in osteuropäischen Sprachen abgefaßt wurden und nun der deutschen Forschung in guter Übersetzung dargeboten, dadurch für sie erst recht benutzbar werden. Eingeleitet wird der Band durch die grundlegende Abhandlung von Fritz Hartung, Die Krone als Symbol der monarchischen Herrschaft im ausgehenden Mittelalter (S. 1—69, Abh. Berlin 1940, phil.-hist. Kl. Nr. 13). Es folgt ein Beitrag von Josef Karpát, Zur Geschichte des Begriffes Corona Regni in Frankreich und England (S. 70—155, Miscellanea historico-juridica, Festgabe für Jan Kapras, Prag 1941). Die weiteren Studien, deren Titel hier aufgeführt werden sollen, behandeln die Stellung der Krone in den osteuropäischen Staaten: Alexander V. Soloviev, Die Entwicklung der Idee des Staates in den slawischen Monarchien, nebst Nachtrag über die Krone in Rußland (S. 156—197, Przewodnik historyczno-prawny 4, Lemberg 1933); Joachim Prochno, Terra Bohemiae, Regnum Bohemiae, Corona Bohemiae (S. 198—224, Prager Festgabe für Theodor Mayer, Salzburg 1953); Josef Karpát, Corona regni Hungariae im Zeitalter der Arpaden (S. 225—348, Preßburg 1937); Josef Karpát, Die Idee der Krone Ungarns in neuer Beleuchtung (S. 349—398, Carpatia Slovaca 1/2, Preßburg 1943/44), eine kritische Auseinandersetzung mit den Thesen von Franz Eckhart, A szent koronaeszmé története (Die Geschichte der Idee der Heiligen Krone, Budapest 1941); Jan Dabrowsky, Die Krone des polnischen Königtums im 14. Jahrhundert. Eine Studie aus der Geschichte der Entwicklung der polnischen ständischen Monarchie (S. 399—548, Breslau-Krakau 1956). Ein Nachwort des Hg. (S. 549—556) faßt die Ergebnisse der Untersuchungen zusammen und zeigt die Wege auf, die die Forschung gehen muß, um zu einer endgültigen Klärung aller mit dem Problem der Krone als Symbol des Staates zusammenhängenden Fragen zu kommen. Besondere Aufmerksamkeit werden die Beiträge von Karpát über Ungarn und von Dabrowski über Polen finden. Der erste ist eine minutiöse Untersuchung der Verwendung des Ausdruckes Corona Regni in den ungarischen Quellen der Arpadenzeit. Der Vf. schafft hier endgültig Klarheit über den Sinngehalt dieses Ausdruckes und stellt damit alle künftige Forschung auf eine sichere Basis. Ebenso bedeutsam ist die Studie von Dabrowski, die die Entwicklung des Begriffes Corona Regni in Zusammenhang mit der Entstehung der ständischen Monarchie in Polen im Laufe des 14. Jh. aufzeigt. Hierbei ist besonders wichtig der Übergang der Herrschaft an die litauischen Jagiellionen, bei dem zum ersten Male die Krone als ein Symbol in Erscheinung tritt, das über den Wechsel der Dynastie hinaus die Stetigkeit des Staatsbegriffes verkörpert. Daß D. die deutsche Siedlung in Schlesien und Polen als „Agression“ bezeichnet — er spricht bei dieser Gelegenheit geradezu von einer „Deutschen Gefahr“ (S. 472 ff.) — und damit ihren Sinn gründlich mißversteht, ist ein Schönheitsfehler, der den Wert seiner grundlegenden Ausführungen nicht allzusehr mindern kann. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß alle in dem Band vereinigten Aufsätze die Klärung des Begriffes Corona Regni in ausgezeichnete Weise fördern und daß in jedem von ihnen sichere Ergebnisse gewonnen werden, die die Weiterarbeit der Forschung wesentlich erleichtern.

G. O.

P. S. Lewis, The Failure of the French Medieval Estates, Past & Present 23 (Nov. 1962) 3—24, zählt in einer nachweisreichen Übersicht zu den Ursachen für das Mißlingen wiederholter Ansätze zu häufigeren allgemeinen Ständeversammlungen in Frankreich die negative Einstellung der französischen